Maria,

oder:

Die Europäerin in Neuseeland.

In England wohnte vor etwa hundert Jahren in der Hauptstadt des Landes, London, eine wohlhabende Familie. Nur ein Töchterchen hatte der liebe Gott den Eltern geschenkt. Daher ließen sie auch alle ihre Liebe ihrem einzigen Kinde zufließen, besonders da Maria so sanft und liebevoll war und also wohl der Liebe werth. Jedes Geschenk, das ihr gemacht wurde, wollte sie mit Andern theilen; wenn sie ein Körbchen mit Obst bekam, hatte sie keine Ruhe, bis jeder der Anwesenden etwas daraus genommen hatte. Freute sie sich, so mußten Andere sich mit ihr freuen; weinten Andere, so weinte sie mit. Einmal hatte sie die Katze bei den Haaren gezupft, so daß diese laut schrie; da kam Maria in aller Eile zu ihrer Mutter, legte den Kopf in ihren Schooß und fing an heftig zu weinen, bis die Mutter sie getröstet hatte. So konnte sie also kein Thier leiden sehen, viel weniger einen Menschen. Durch dieses gefühlvolle Herz wurde Maria der Liebling des ganzen Hauses, an dem Jeder seine Freude hatte. Nicht lange sollte es so dauern.

Eines Tages fuhr ihr Vater in seinem Wagen hinaus vor die Stadt, und bei der Zurückkunft geschah es, daß bei dem schnellen Fahren des Kutschers und durch eine Unvorsichtigkeit des Vaters dieser aus dem Wagen auf die Steine stürzte und — eines plötzlichen Todes starb. Der Todte wurde auf eine Tragbahre gelegt und nach seinem Hause gebracht, wo Alles in den größten Schrecken versetzt wurde. Auch Maria sah es, wie man ihren Vater in's Haus brachte und auf das Bett legte. Sie fing bitterlich an zu weinen, weil er nicht mit ihr sprechen wollte; denn, daß er todt war, wußte sie nicht. Desto größer aber war der Schmerz ihrer lieben Mutter,